

Der neue Führer durch Augusta Raurica

Nachdem der Kurzführer durch Augusta Raurica im Jahr 2010 eine Neuauflage erfahren hatte, verfasst von Barbara Pfäffli, wird nun, 14 Jahre nach der sechsten Auflage, auch der ausführliche wissenschaftliche Führer in siebter, stark erweiterter Auflage neu aufgelegt.

Ludwig Berger

Die stark erweiterte Auflage in neuem Kleid

Die siebte Auflage des Führers durch Augusta Raurica ist gegenüber den älteren Auflagen nach Form und Inhalt neu gestaltet. Ein von Anfang an vorgesehener Mehrumfang, ein grösseres Format und eine kleinere Schrift ermöglichten es, der angewachsenen Stofffülle einigermaßen gerecht zu werden und den Inhalt durch die Einführung von Unterkapiteln und Zwischenüberschriften übersichtlicher zu gliedern. Bildeten Farbabbildungen bisher die Ausnahme, so wurden jetzt dort, wo immer es möglich war, dem Zeitgeist entsprechend farbige Illustrationen bevorzugt. Die für den Verfasser wesentlichste, aber auch aufwendigste Neuerung betrifft die Quellenangaben. An den bisherigen Ausgaben hat ihn immer gestört, dass trotz des Anspruchs, ein wissenschaftlicher Führer zu sein, auf die Herkunft der Kenntnisse, insbesondere auf die publizierten authentischen Grabungsberichte, kaum verwiesen wurde. Das ist hier nachgeholt worden, was mit dem Zuwachs an Sehenswürdigkeiten zu den weiteren Gründen für den grösseren Umfang gehört.

Alte und neue Monumente

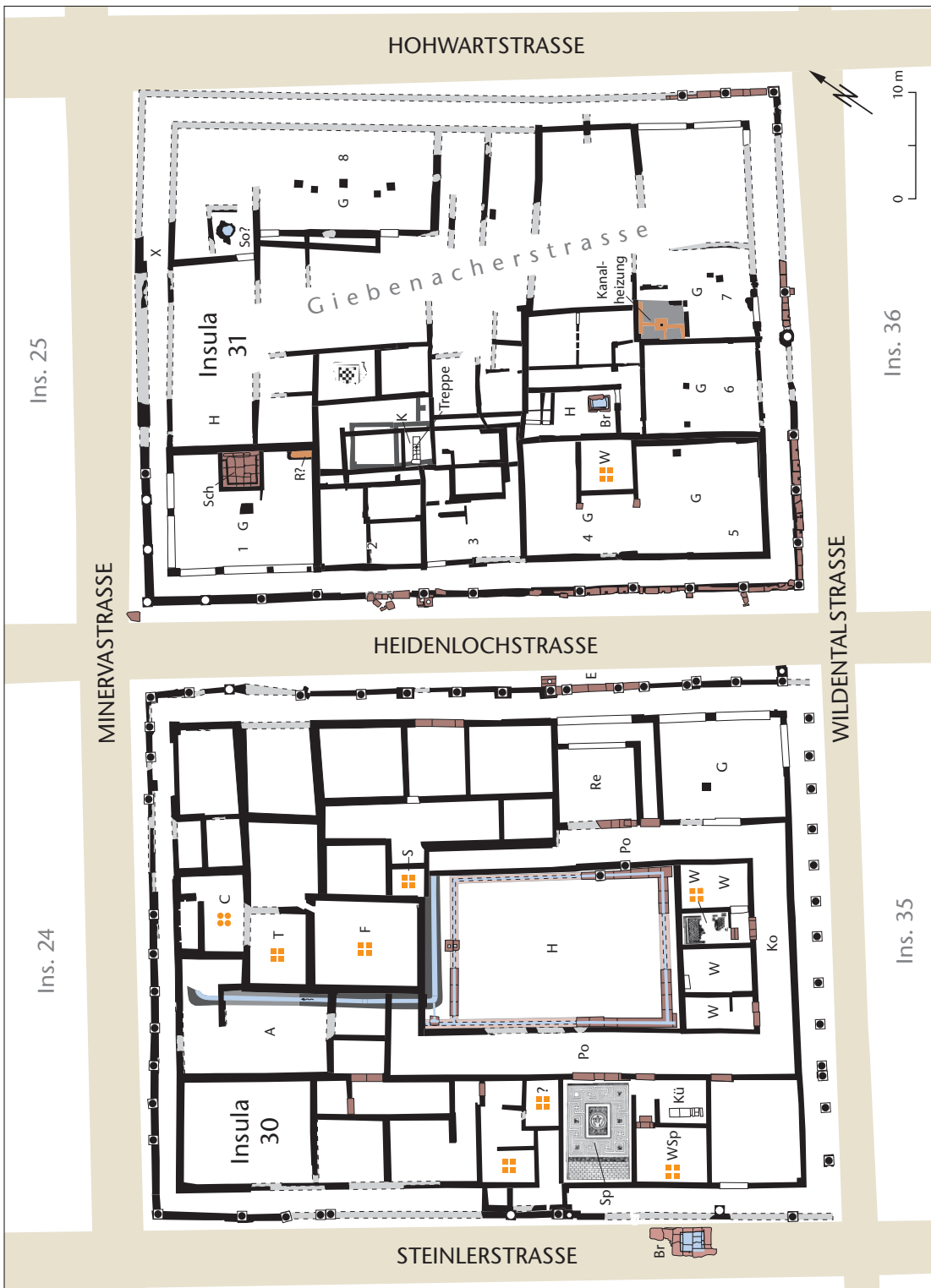
Eine ganze Reihe neu ausgegrabener bzw. neu errichteter oder neu restaurierter Sehenswürdigkeiten ist anzuführen. Dazu zählen das unterirdische Brunnenhaus im Violentried und der ebendort befindliche konservierte Grundriss eines Bads, die Informationspavillons beim Osttor in der Oberstadt und beim Südtor des Kastells Kaiseraugst. Neu gestaltet wurde auch das Lapidarium neben dem Römerhaus, in dem heute wichtige Inschriften, Skulpturen und Baudenkmäler in Kopien gezeigt werden – die Ausstellung von Originalen verbietet sich aus konservatorischen Gründen um ihrer Erhaltung willen. In neuem Glanz präsentieren sich die folgenden, vor Kurzem restaurierten Denkmäler: in der Oberstadt die Taberna mit Backofen, der Curia-Keller, die Stützmauerkonstruktion des Schönbühl und natürlich die grossartige Theateranlage, deren 16 Jahre dauernde Sanierung im Jahre 2007 abgeschlossen wurde. In Kaiseraugst der südwestliche Eckturm des Kastells, die Rheinthermen und der Schauraum bei der Dorfkirche St. Gallus.

Alte und neue Themen

Wie alle bisherigen Auflagen behandelt die Neuausgabe sowohl sichtbare Monumente als auch Grabungsbefunde, die überbaut oder wieder zugedeckt worden sind. Die sichtbaren Denkmäler werden vollständig beschrieben. Breit berücksichtigt werden wiederum die öffentlichen Bauten, seien sie nun sichtbar wie z. B. Theater, Amphitheater und Curia oder unsichtbar wie das Südforum mit Nebenforum oder die gallo-römischen Vierecktempel. Von den vielen mit wenigen Ausnahmen überbauten oder zugedeckten Grabungen im privaten Siedlungsbereich kann nach wie vor nur eine – jetzt allerdings grössere – Auswahl vorgeführt werden. Insbesondere die Unterstadt in Kaiseraugst wird ausführlicher berücksichtigt als in den vorangehenden Auflagen, in denen sie zu kurz gekommen ist. Einige Themen werden erstmals in einem eigenen Kapitel dargestellt, wie das neu entdeckte Brunnenhaus, die Latrinen, die Lehmbaubauzone östlich der Stadt und die Aussenquartiere der Oberstadt, über die seit der sechsten Auflage des Führers besonders intensiv gearbeitet worden ist.

Das Führer-durch-Augusta-Raurica-Team

Der Verfasser ist nach vielen Seiten zu Dank verpflichtet. Ein erster Dank geht an Thomas Hufschmid, den wissenschaftlichen Leiter der langjährigen Theatersanierung, der neben anderen Beiträgen mit seinen Ausführungen zum Theater ein Kernstück des Führers verfasst hat. Als ein Ergebnis seiner Forschungen sei hier erwähnt, dass sich das jüngere szenische Theater nicht so einheitlich präsentiert wie man bisher meinte, sondern dass während der Errichtung offensichtlich immer wieder Planänderungen und baulich-statische Massnahmen stattfanden. Auch am fertiggestellten Theater lassen sich Renovations- und Unterhaltsarbeiten feststellen. Ein grosser Dank richtet sich an Urs Brombach, gewissermassen den Manager des kleinen Führer-durch-Augusta-Raurica-Teams, der u. a. die Bildbeschaffung organisierte und für den Gesamtplan zuständig war. Die grafische Bearbeitung der zahlreichen Pläne und Zeichnungen lag in den Händen zuerst von Ursula Jansen und anschliessend während langer Zeit von Claudia Zipfel. Beide haben sich mit grosser Kompetenz in die Aufgabe ein-



Plan der Insulae 30 und 31 als Beispiel für die Übersichtspläne, wie sie im neuen Führer gestaltet sind. Massstab 1:600.
 Plan Ludwig Berger und Marcel Joos, Bearbeitung Claudia Zipfel



Grundriss der Badeanlage im Vionenried und Umgebung. Einst hypokaustierte Räume sind durch roten Mergelboden gekennzeichnet. Die Treppe im Vordergrund führt in den originalen Zugangstunnel des unterirdischen Brunnenhauses, von dem ebenerdig nur der kleine kreisrunde Sodbrunnenschacht sichtbar ist. Von Norden.
Foto Donald F. Offers

gearbeitet und Wesentliches zur bildlichen Neugestaltung des Führers beigetragen. Gleiches gilt für die Fotografien Susanne Schenker, der zahlreiche gelungene Neuaufnahmen zu verdanken sind. Zum Team zählte auch Markus Schaub, der das Manuskript in seiner Freizeit las und mit manchen Hinweisen verbesserte. Zahlreichen weiteren Helfern wird in der Druckausgabe gedankt werden.

Alte und neue Diskussion zur Insula 30

Der Führer richtet sich an Fachleute und wissenschaftlich interessierte Laien. Wiederum war es ein Anliegen, durch Darstellung der Entdeckungs- und Forschungsgeschichte aufzuzeigen, auf welchen Wegen die Forschung zu ihren Ergebnissen gelangt, und darzutun, dass manche Fragen durchaus kontrovers beurteilt werden können. Letzteres gilt z. B. für die Nutzung der Insula 30, die das berühmte Gladiatorenmosaik geliefert hat. Während einige die in den Jahren 1959–1962 ausgegrabene Insula 30 für ein repräsentatives privates Stadthaus halten, möchte der Verfasser eine Nutzung durch Gladiatoren und/oder die Nutzung durch eine zur Abhaltung von Spielen verpflichtete Korporation nicht ausschließen. Die alte Diskussion, in der u. a. ein degenartiges, als Gladiatorenwaffe gedeutetes Gerät eine Rolle spielt, kann heute durch einen weiteren Gedanken neu belebt werden. Korporationen pflegten Büsten von Wohltätern oder Wohltäterinnen aufzustellen und auf Prozessionen mitzutragen. Dies könnte die Erklärung sein für eine bisher ungedeutete weibliche Büste, die in Insula 30 gefunden wurde.

Doch in erster Linie eine *taberna cauponia*?

Zu einem gemeinschaftlich verfassten Kapitel haben sich Ludwig Berger, einer der Ausgräber des Backofens und der *Taberna Insula 5/9* von 1965–1967, und die Bearbeiter der jüngsten Zeit, Sandra Ammann und Peter-Andrew Schwarz zusammengefunden, doch in der Frage der hauptsächlichlichen Nutzung konnten sie sich nicht einig werden. Während für S. Ammann und P.-A. Schwarz die Nutzung als *Schenke* nur eine von vielen Funktionen war, weil direkte Hinweise auf eine *taberna cauponia* fehlen, bildet eine solche für L. Berger wegen des nahe gelegenen Theaters nach wie vor die Haupteinnahmequelle der Betreiber.

Textprobe zum Rundbau beim Ostor

Als Textprobe für die Beschreibung eines sichtbaren Denkmals sei ein Ausschnitt aus dem Unterkapitel «Der Rundbau vor dem Ostor» (Kapitel Begräbnisstätten) nebst den zugehörigen Abbildungen wörtlich wiedergegeben: «... Das Grabmal selbst bestand aus einem Tambour unbekannter Höhe und hatte einen Durchmesser von genau 50 römischen Fuss. Darauf erhob sich ein mächtiger Erdtumulus. Zur Entlastung besitzt der Tambour zehn Bögen und gegen den Vionenbach hin vier Stützpfiler. Auf der Nordostseite sind in einem Schacht zwischen zwei Stützpfilern das Fundament des Tambours und originale Teile der aufliegenden Mauer sichtbar gemacht. Der Rücksprung über der Sockelzone in der heutigen Aufmauerung ist durch kleine aufgefundene Gesimsstücke gesichert, auch für einen Wechsel von rotem und gelbem Sandstein gibt es gewisse

Indizien. Weitere Architekturfragmente mit sauber geschnittenem Scherenblattkyma und Perlstab gehören zum oberen Abschluss des Tambours. Der in der modernen Aufmauerung angebrachte Mörtelfugenstrich des Handquadermauerwerks ist am ursprünglichen Mauerwerk belegt. Auf dem im Zentrum von Kreis und Kreuzmauern gelegenen, einst durch Tambour und Tumulus hochgezogenen Fundament ist eine Basis anzunehmen, die als Bekrönung eine Statue, eine Stele oder einen Pinienzapfen getragen haben könnte. Ausserdem ist es wahrscheinlich, dass Grabbezirk und Erdhügel als bepflanzter Grabgarten gestaltet waren, wie es von Schriftstellern und durch zahlreiche Inschriften für stadtrömische Anlagen bezeugt wird und in Scafati (Kampanien/I) auch archäologisch nachgewiesen ist. Das Grab, d. h. der mit zwei Glasbalsamarien in einem höl-

zernen, vernagelten Behälter beigesetzte Leichenbrand, fand sich in jene Fläche eingetieft, in der die Entlastungsbögen fehlen. Vor der Beisetzung hatte auf derselben Fläche die Kremation stattgefunden. Die Anlage ist ein aufwendiges *bustum*-Grab, auf dessen Brandfläche zahlreiche Amphorenscherben lagen ...» ■

Siehe die Anzeige für die erwähnte Publikation «Führer durch Augusta Raurica» auf Seite 2.



Grabmal vor dem Osttor während der Ausgrabung 1966. Beim Masstab die Brandfläche der Kremation. Zwischen den Bäumen der Graben des Violenbachs. Von Süden.

Foto Ludwig Berger



Grabmal vor dem Osttor. Rekonstruktion mit Hervorhebung aufgefundener Architekturstücke. Bekrönung mit Pinienzapfen hypothetisch. Im Vordergrund die Gehege des «römischen» Haustierparks. Im Mittelgrund links die gestapelten Bogensteine der älteren Violenbachbrücke. Aufnahme von Süden aus der Zeit vor der 1998/1999 erfolgten Errichtung des Informationspavillons.

Rekonstruktion Markus Schaub, Foto Markus Schaub, Bearbeitung Claudia Zipfel